

Christliche Bezugnahmen in Narrativen des autoritären Nationalradikalismus

Frank van der Velden

1. Ein neues Netzwerk identitärer ›Religiosität‹

1.1 Hinführung: 22 ist nicht 89

Dort wo am 9. Oktober 1989 über 70.000 Menschen auf dem Leipziger Innenstadtring friedlich gegen das SED-Regime protestierten und einen entscheidenden Schritt der Friedlichen Revolution unternahmen, haben am 3. Oktober 2022 mehrere tausend Menschen an gleicher Stelle gegen die Energie- und Russlandpolitik der Bundesregierung protestiert, flankiert von Gegendemos gegen Rechtsextremismus bei den Montagsdemos. Speziell die Demonstrierenden aus dem Spektrum des autoritären Nationalradikalismus¹ eignen sich dabei die Slogans der Friedlichen Revolution an. *Fabienne Kückler*² schrieb dazu in der Leipziger Volkzeitung vom 10. Oktober 2022: »Jeden Montagabend ziehen Demonstrantinnen und Demonstranten an der Leipziger Propsteikirche vorbei über den Martin-Luther-Ring. Auf ihren Transparenten steht in großen Buchstaben ›Wir sind das Volk‹. Viele sehen sich als Widerstand gegen ein vermeintlich diktatorisches Regime, ziehen Vergleiche zur Friedlichen Revolution von 1989. Dagegen wollen die Leipziger Innenstadtkirchen nun ein Zeichen setzen. An den Fenstern der katholischen Propstei St. Trinitatis wurde deswegen nun ein Schriftzug aufgebracht: ›22 ist nicht 89‹ und ›Wir leben in keiner Diktatur‹ steht an den Fenstern zum Innenstadtring jetzt geschrieben.«

1 Ich bevorzuge diese Bezeichnung anstelle des etwas unscharfen Begriffs des Rechtspopulismus, vgl. *Wilhelm Heitmeyer*, *Autoritäre Versuchungen. Signaturen der Bedrohung I*, Berlin 2018, 16–29, 231–276.

2 Artikel »Montagsdemos: Leipziger Innenstadtkirchen setzen mit ›22 ist nicht 89‹ ein Zeichen«, in: *Leipziger Volkszeitung*, 10.10.2022, <https://www.lvz.de/lokales/leipzig/montagsdemos-leipziger-innenstadtkirchen-setzen-zeichen-G2U76RK455SQDS3QKBBKX5YYCQ.html> (Abruf, wie alle nachfolgenden URLs, 24.10.2022).

Mit den nationalradikalen Parolen wird eine identitäre Geschichtssicht zur Frage transportiert, wer »Wir« und wer »das Volk« sind. Die christlichen Motive in solchen Narrativen und die Bedeutung des Islam als ihr Antagonist sollen in diesem Artikel beleuchtet werden. Dabei ist zu beachten, dass die in der Folge vorgestellten Autor:innen untereinander durchaus divers sind und dass nicht alle ihre Positionen verallgemeinert werden können. Auch repräsentieren sie nur einen Teil des autoritären Nationalradikalismus, der sich genauso als militanter Säkularismus oder mit neuheidnischen Elementen zeigen kann. Sie treten aber zunehmend als wichtiges Netzwerk in die Öffentlichkeit und werden hier mit ihrem jeweiligen Beitrag zur großen (Geschichts)erzählung des autoritären Nationalradikalismus vorgestellt.

1.2 Wer publiziert mit ›Desiderius Erasmus‹?

Bis vor einigen Jahren schien das Thema Religion im autoritären Nationalradikalismus mit einer offen zur Schau gestellten Islamfeindlichkeit und einer säkularen Kritik an den großen christlichen Kirchen abgehandelt zu sein. Doch bereits damals war diese Polemik mit einem größeren Geschichtsnarrativ unterlegt, das mit eigenen religiösen Motiven arbeitete – auch wenn der bekannte Post am Ostersonntag 2018 (»Gott will es! AfD stärkste Partei im Osten«) noch als schlechter Witz erschien.³ Seit der Gründung der parteinahen (AfD) Desiderius-Erasmus-Stiftung im Jahr 2017 ist die Situation eine andere und erfordert einen sorgsamsten Blick auf die theologischen und religions- bzw. kulturgeschichtlichen Ideengeber des autoritären Nationalradikalismus. Neben Einzelpublikationen und Beiträgen im Parteiorgan »Junge Freiheit« liegen mittlerweile drei umfangreiche Sammelbände zum Thema beim Ares-Verlag und beim Gerhard-Hess-Verlag vor.⁴

3 Vgl. online: <http://www.kath.net/news/67743>. *Andreas Püttmann* kommentierte damals, der Post erinnere »an die ›Deutschen Christen‹ und ihr schändliches Abgleiten in religiös verbrämte nationalistisch-rassistische und menschenfeindliche Ideologie« zur Zeit des Nationalsozialismus. In historischer Perspektive könne die Formulierung »Gott will es!« zudem als verkappter Aufruf zum Kreuzzug gegen die Muslim:innen verstanden werden.

4 Vgl. *Felix Dirsch/David Engels* (Hg.), *Gebrochene Identität? Christentum, Abendland und Europa im Wandel*, Bad Schussenried 2022; *Felix Dirsch/Völker Münz/Thomas Wawerka* (Hg.), *Nation, Europa, Christenheit. Der Glaube zwischen Tradition, Säkularismus und Populismus*, Graz 2019; *dies.* (Hg.),